

# Ruine Alt-Wartburg : Herd und Öfen

Autor(en): **Tauber, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1982)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787454>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

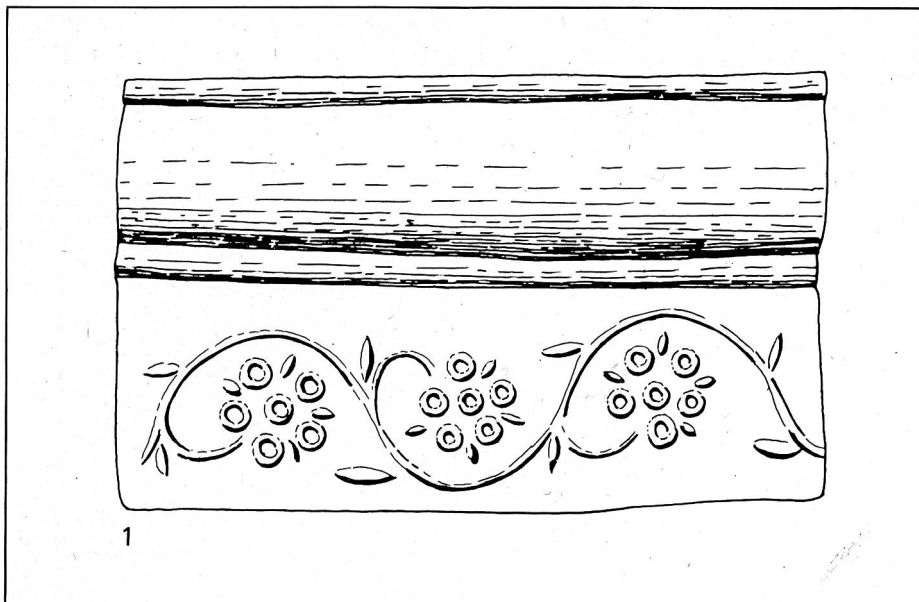
# Ruine Alt-Wartburg — Herd und Öfen

Funde im Museum Olten. Umzeichnungen nach Meyer, Alt-Wartburg, durch den Verfasser, Jürg Tauber.

In den Aarburger Schreibmappen 1967/68, wie das heutige Neujahrsblatt damals hiess, haben wir über die Ausgrabung und Konservierung der Ruine Alt-Wartburg berichtet. Die damals gemachten Funde sind inzwischen zum grössten Teil ausgewertet worden.

In den 1980 erschienenen «Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters», herausgegeben vom Schweiz. Burgenverein, finden wir nun den Bericht von Jürg Tauber, Basel, welcher als Herd- und Ofenspezialist auch die in dieser Richtung laufenden Funde aus der Ruine Alt-Wartburg untersucht und bestimmt hat.

Der ganze Bericht wäre für die Wiedergabe im Neujahrsblatt zu umfangreich. Da wir aber annehmen, dass bei unsern Lesern das Interesse an den schönern Fundstücken vorhanden ist, haben wir eine entsprechende Auswahl getroffen, die uns über den damaligen Stand der Kunst im Ofenbau einen Einblick geben. Nachfolgend der Auszug:



## Alt-Wartburg, AG

Die Ausgrabung der Burgruine Alt-Wartburg erfolgte in den Jahren 1966/67 unter der Leitung von W. Meyer. Es war eine der wenigen Grabungen, die nach modernen Gesichtspunkten vorgenommen wurden und nicht nur die vollständige Freilegung der Anlage, sondern auch deren sorgfältige Restaurierung vorsah. Daneben war auch von Anfang an eine ausführliche Berichterstattung geplant, die neben der archäologischen auch eine historische Auswertung der Quellen zum Ziele hatte.

1

Fragmente von Simskacheln, zeichnerisch zu vollständigem Exemplar ergänzt. Rechteckiges Blatt. Als Dekor «fortlaufendes, stilisiertes Rankenwerk mit Rosetten und kleinen Blättern». Tubusansatz rechteckig. Handgeformte Ware, Dekor in Model gepresst. Sichtfläche flaschengrün glasiert.

Von diesem Typ sind mir keine Vergleiche bekannt.

Zeitstellung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert.

Die Ofenkacheln stellen auch hier einen beträchtlichen Anteil am gesamten Fundmaterial. Die Ausbeute an Befunden, die auf Herde und Öfen hinweisen, war recht mager. Direkte Nachweise, etwa in Form von Steinfundamenten, konnten keine beobachtet werden. Indirekte Hinweise sind aber mehrere vorhanden: Befund a): Reste einer Herdstelle vermutet Meyer in Bruchstücken von Sandsteinplatten am Innenfuss der Nordmauer, in dem Raum, in dem der Boden offenbar mit glasierten Fliesen ausgelegt war.

Befund b): In der Südostecke des Wohnturmes lag, in die Brandschicht von 1415 eingebettet, ein kompakter Haufen Lehm, Ziegelfragmente, Kiesel, Mörtelbrocken und Steinplatten sowie eine beträchtliche Anzahl zu Kleinstfragmenten zerschrotener Ofenkacheln, die von zwei übereinanderliegenden und beim Brand abgestürzten Öfen stammen müssen.

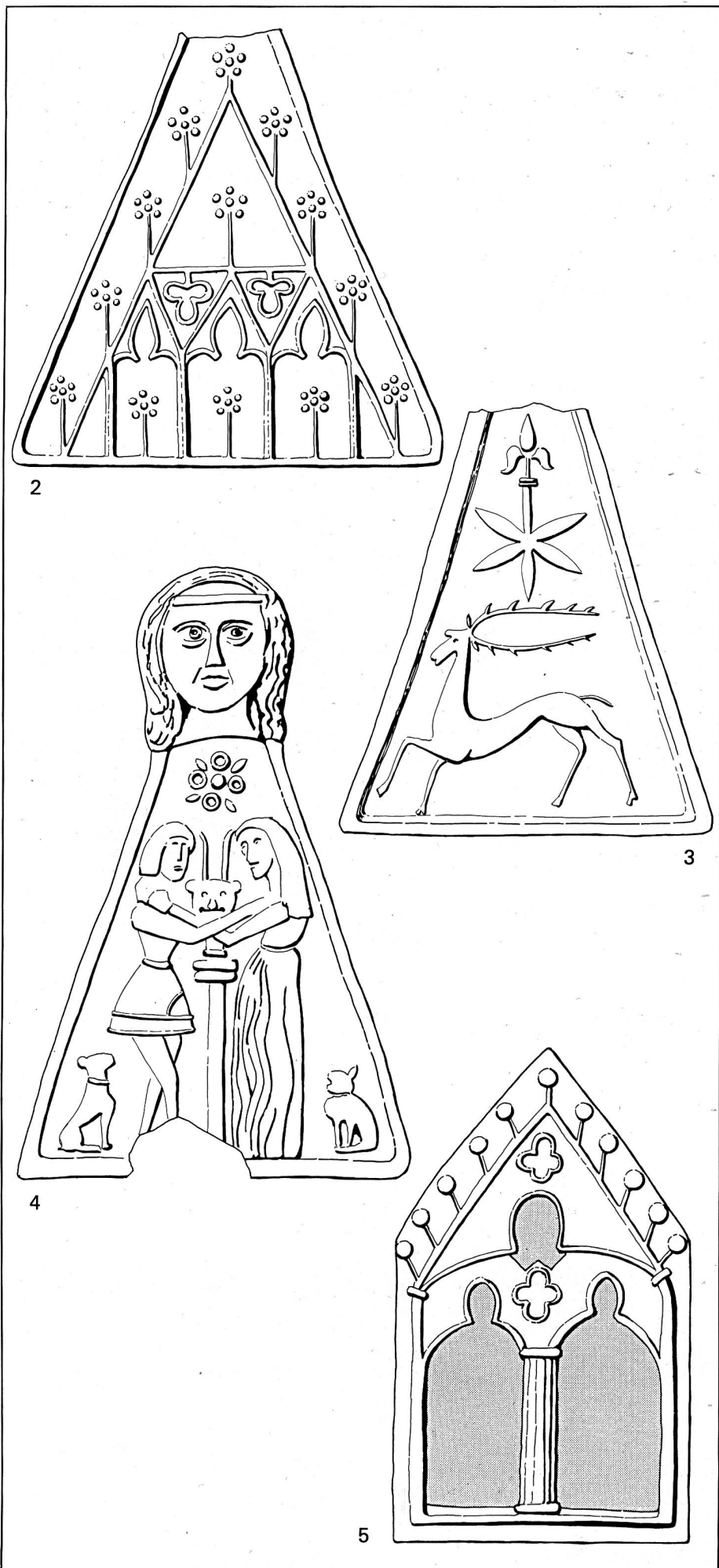
In den Zonen W (Befund c) und N (Befund d) fanden sich ausserhalb der Mauern die Reste von je einem weggeworfenen Ofen, die sich in einer mehr oder weniger mächtigen Lehm-schicht und den entsprechenden Kachelfragmenten manifestierten. Da man kaum annehmen kann, die Handwerker hätten den Schutt eines abgebrochenen Ofens quer durch den ganzen Turm getragen, dürfte der Standort dieser beiden Öfen im Nordteil des Wohnturmes zu suchen sein.

Nimmt man die Lage des Herdes als einiger-massen konstant an, nämlich an der Fundstelle der Sandsteinplatte, so ergäbe sich eine ähnliche Konstellation wie auf Canova.

Was den Aufbau der Öfen im Südostteil des Wohnturmes betrifft, so ist neben den Lehm-fragmenten mit Kachelabdrücken auch auf die übrigen bei Meyer angeführten Bestandteile und Baumaterialien hinzuweisen, die mit den Kachelscherben vergesellschaftet waren. Die Aufteilung in zwei Öfen, die Meyer vorschlägt, scheint mir angesichts der grossen Zahl von Kacheln die einzig sinnvolle Möglichkeit zu sein. Allerdings ist die von Meyer vorgenommene Zuweisung der Kacheln zu den beiden Öfen nicht unbedingt zwingend. Nach den heute bekannten Vergleichsmöglichkeiten scheint ein Ofen jedenfalls vor 1350 anzusetzen

2  
 Fragmente von Kranzkacheln, zeichnerisch zu vollständigem Exemplar ergänzt. Dreieckiges Blatt, oben mit einem vollplastischen Kopf abschliessend. Gotisches Masswerk «mit stark stilisierten Blumenmotiven». Rahmen aus einfachem Wulst von halbrundem Querschnitt. Tubusansatz dreieckig. Modelgepresst. Reichliche Magerung, roter, harter Brand. Sichtseite flaschengrün glasiert. Aus meinem Arbeitsgebiet sind mir keine derartigen Kacheln von einer anderen Fundstelle bekannt. Zeitstellung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert.

3  
 Fragmente von Kranzkacheln, zeichnerisch zu vollständigem Exemplar ergänzt. Dreieckiges Blatt, oben mit einem vollplastischen Kopf abschliessend. Schreitender Hirsch und sechsstrahliger Stern mit heraldischer Lilie. Rahmen aus Leiste von rechteckigem Querschnitt. Material wie oben. Eine gleichartige Kachel steht bisher ebenfalls aus, doch liegen Parallelen mit einer stilistisch sehr ähnlichen Hirschdarstellung von der Hasenburg (Willisau / Hasenburg, LU, 38) vor. Zeitstellung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert.



zu sein, der zur Hauptsache aus Tellerkacheln und den Napfkacheln mit einfachem Rand bestanden haben könnte. Ob vor der Jahrhundertmitte bereits dreieckige Kranzkacheln möglich sind, ist unklar, aber jedenfalls nicht von vorneherein abzulehnen. Angesichts der andernorts schon recht früh auftauchenden Blattkacheln mit stilistisch ähnlichem Dekor scheint es nicht unwahrscheinlich zu sein. Dasselbe gilt im übrigen auch für die Sims-kacheln.

Der zweite Ofen bestünde demnach aus den restlichen Kacheln, was allerdings zu einem ausserordentlich buntscheckigen Gebilde führen würde, finden doch dann etwa die beiden stilistisch weit voneinander entfernten Kranz-

kacheln 5 und 6 Verwendung. Da jedoch vom Befund her die beiden Öfen offenbar nicht schichtmässig trennbar waren, wird jeder Versuch einer Aufgliederung eine Hypothese bleiben.

Die Besiedlungszeit der Alt-Wartburg sieht W. Meyer zwischen der Zeit kurz vor 1200 und dem schriftlich überlieferten Zerstörungsdatum 1415. Während das Ende durch die Funde und Befunde voll bestätigt wird, muss man meines Erachtens für den Beginn das «kurz vor 1200» etwas grosszügig auslegen. Aufgrund der Geschirrtypen 104–109 sowie der frühesten Becherkacheln scheint eine Datierung generell in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts möglich, ziemlich sicher aber etwa nach 1170.

4  
Fragmente von Kranzkacheln, zeichnerisch zu vollständigem Exemplar ergänzt. Dreieckiges Blatt, oben mit einem vollplastischen Kopf abschliessend. In Ansätzen dargestellte gotische Architektur, davor ein adliges Liebespaar. Sitzende Hunde in den unteren Ecken, oben stark stilisierte Rosette. Rahmen aus Leiste von rechteckigem Querschnitt. Blatt modelgepresst, vollplastischer Kopf ebenfalls, aber dann in einem zweiten Arbeitsgang noch von Hand überarbeitet. Material wie oben, mitunter auch mit brauner Glasur.  
Gute Vergleiche lassen sich auch hier keine beibringen.  
Zeitstellung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert.

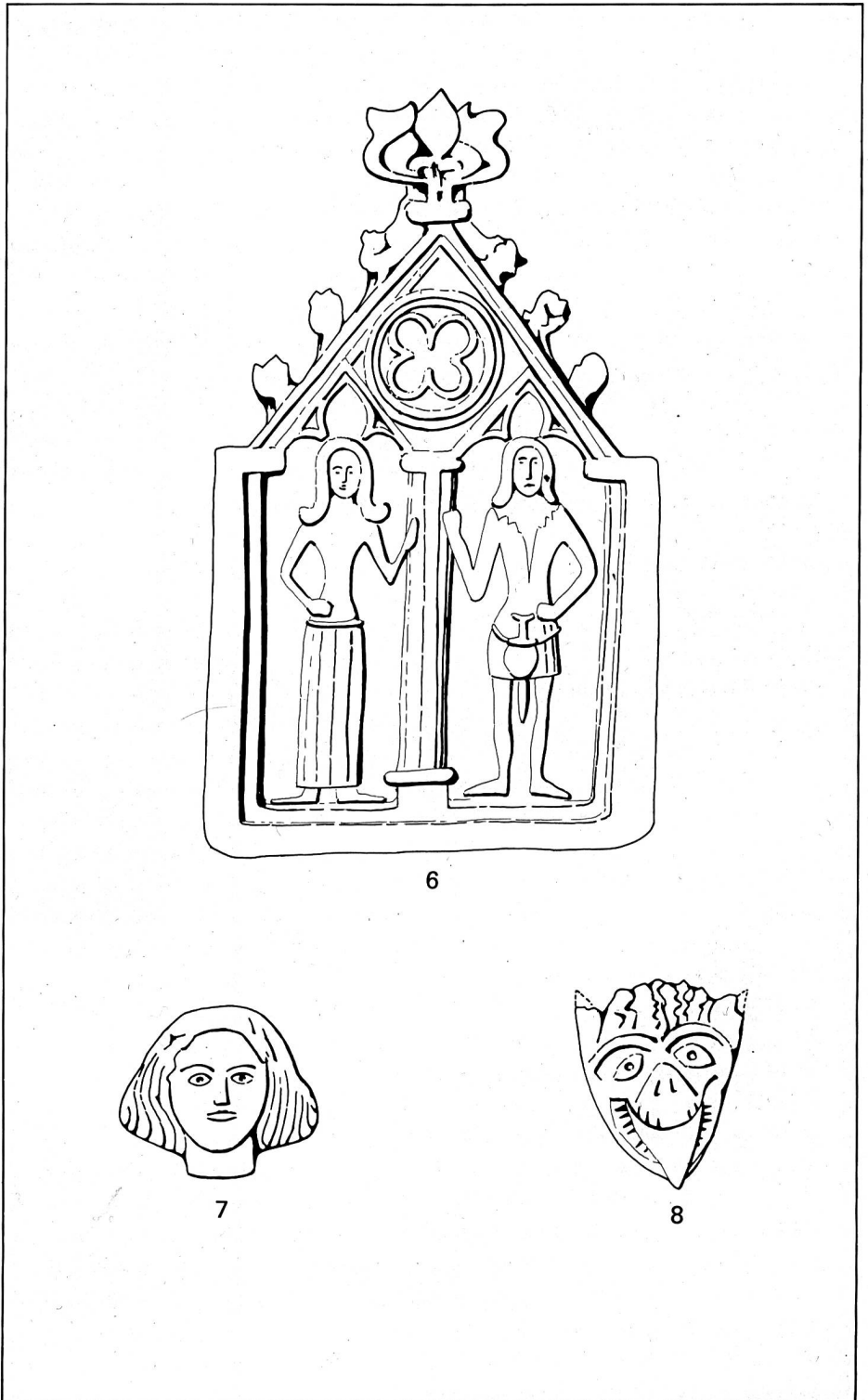
5  
Fragmente von Kranzkacheln, zeichnerisch zu vollständigem Exemplar ergänzt. Fünfeckige Form, als Hohlinsche ausgestaltet. Durchbrochenes Blatt mit gotischer Architekturdarstellung. Ausgeprägtes Relief, modelgepresst. Hellroter, harter Brand, Sichtfläche olivgrün glasiert.  
Ein Fragment desselben Typs stammt von der Burg Bottenstein (Zofingen/Bottenstein, AG, 6).  
Zeitstellung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert.

6  
Fragmente von Kranzkacheln, zeichnerisch zu vollständigem Exemplar zusammengesetzt. Fünfeckige Form. Reicher, gotischer Architekturdekor, oben mit plastischer Kreuzblume abschliessend. Adliges Paar in gekoppelten spitzen Kleeblattbögen. Modelgepresst, ausgeprägtes Relief. Tubusansatz viereckig. Roter, harter Brand. Sichtbare Teile grün glasiert. Da diese Kachel bereits eindeutig aus dem von mir bearbeiteten Zeitraum herausfällt, habe ich auf eine intensive Suche nach Vergleichen verzichtet. Generell lässt sich aber das Aufkommen des reichen, zum Teil vollplastischen Dekors dieser Art um 1400 oder etwas später datieren.

7  
«Füllkachel», fragmentiert. Vollplastischer Frauenkopf an massivem, engem Tubus von vierkantigem Querschnitt. Kopf modelgepresst, sonst handgeformt. Roter, harter Brand. Sichtbare Teile grün glasiert.  
Zeitstellung: wohl 2. Hälfte 14. Jahrhundert.

8  
«Füllkachel». Hundskopf, grotesk modelliert, könnte eventuell auch eine Teufelsdarstellung sein. Machart und Material wie oben, ebenso Datierung.

Die «Füllkacheln» mit vierkantigem Tubus sind als Abart der reliefverzierten Pilzkacheln zu betrachten, wie sie an verschiedenen Stellen im Mittelland und nördlich des Jurakamms gefunden wurden (Auswil/Rohrberg, BE, 9–11. Schenkon, LU, 11–15. Holderbank/Alt-Bechburg, SO, 2–3).





# Optik Uhren Bijouterie



E. Spörri, Städtli 11, Aarburg

Telefon 062 41 16 86

D. Spörri, eidg. dipl. Optiker



## Italienische Spezialitäten

M. Girardi      Bärengasse 1  
4663 Aarburg    Tel. 062 - 41 69 49

Ihre Apotheken  
spezialisiert für

- Medikamente und Heilkräuter
- Homöopathische und  
biochemische Präparate

Unser Fachpersonal steht Ihnen  
jederzeit zur Verfügung

Sämtliche Rezepturen aus den



**Apotheken  
Dr. Neuenschwander**

**Aarburg**  
im Städtchen

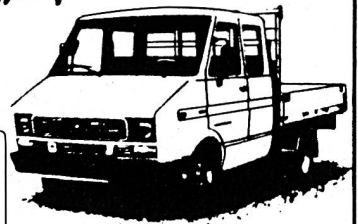
Tel. 41 37 77

**Oftringen**  
Kreuzapotheke

Baslerstrasse  
Tel. 41 10 50



● Jetzt können die Monteur  
gleich mitfahren



Telefon 062-21 31 61

24-Stunden-Dienst 080-224 351

**NCA Nutzfahrzeuge AG**  
Oltnenstrasse 99    4663 Aarburg

Mit gedecktem Wagen



**Offiz. Camionnage**  
Aarburg-Oftringen

Telefon 41 27 50

sorgfältig und  
zuverlässig  
bei günstiger  
Berechnung

# Bruno Meier AG

Wiggertal-Garage  
Strengelbach 062 51 73 83

Garage • Carrosserie • Autoelektro

Gleicher Betrieb auch in Zofingen: Stadtgarage

Vertretungen:

Renault • Volvo  
AMC/Jeep  
Renault-  
Nutzfahrzeuge

## BOPP-Vorhänge Aarburg



Oltnerstr. 33  
☎ 062-41 34 59



Vorhänge  
Teppiche  
Wand- und  
Bodenbeläge

Tüllfabrikation  
Nähatelier  
Polsterei

Ausmess-, Montage-  
und Verlegeservice  
Heimberatung

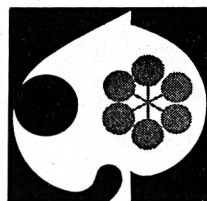


Café **Allenspach**  
Confiserie

Holzofenbäckerei  
am Bahnhofplatz

4663 Aarburg  
Tel. 062-41 19 50

Ob Café, Bäckerei oder Confiserie  
Ihr Spezialgeschäft



**Blumen  
zu jedem  
Anlass**

**Bruno Schläfli**  
Gartenbau + Blumengeschäft  
Oftringen

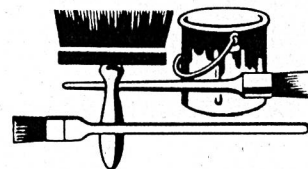


Für Qualitätsware  
in grosser Auswahl  
gehen Sie  
ins Spezialgeschäft

Es empfehlen sich  
die Bäckereien  
und Konditoreien

**Kündig  
B. Meyer**

wenn  
Malerarbeiten ...



Telefon 41 19 21

... dann  
**Schibli + Co.**  
Malergeschäft  
Aarburg

Oltnerstrasse 50